

Der abgeschlossene Ferienroman : die Blonde von Ibiza

Autor(en): **Reich, Richard / Spring, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Blonde von Ibiza

Richard Reich

1. Kapitel

Wenn im Januar die Mandelbäume zu blühen beginnen, ist Ines eine Woche lang unendlich glücklich. Die weisse Blust verwandelt die Tiefebene, welche sich vom Hügelfuss unterhalb ihres Hauses bis zum Horizont erstreckt, in ein schäumendes Meer der Hoffnung. Der Anblick gibt ihr das sichere Gefühl: Noch ist das Leben nicht vorbei, meine Liebe! Veränderung, Aufbruch, ein Neuanfang, alles jederzeit möglich, *old girl!*

Ines möchte dann jauchzen vor Freude. Sie holt sich einen Drink aus der Küche und setzt sich auf die Terrasse, um in der Abendsonne Pläne zu schmieden: Ich könnte wieder einmal ins *Amnesia* gehen, denkt sie, wie früher die ganze Nacht durchtanzen, bis der Manager das schwitzende Publikum mit dem Schlauch aus der Disco schwemmt. Oder zwei Tage nach Barcelona fahren, ein wenig shoppen. Oder ganz einfach Gabriel anrufen... Ist das Leben nicht wunderbar?

2. Kapitel

Ines holt sich noch einen Schlummertrunk und ihre uralte Wolljacke, die sie sich damals in San Francisco gestrickt hatte. Das Ding schaut auf den ersten Blick nach Ethno-Kitsch aus. Aber für Ines verbindet sich jedes Muster, jede Figur, jedes Zeichen mit einer kleinen Begebenheit, einer flüchtigen Bekanntschaft jenes Sommers 1969, als sie während drei Monaten insgesamt höchstens dreissig Stunden geschlafen hatte... Als sie Gabriel kennengelernt hatte, einen heissblütigen Hamburger. Als sie seinetwegen ihre Haare zum erstenmal blond gefärbt hatte. Als sie ihm schliesslich, sobald in *Frisco* die ersten Herbststürme einfielen und die Hippies von den Strassen fegten, auf ein Schiff folgte, das sie nach Europa zurückbringen sollte. Auf jene sagenhafte Insel, wo sich offenbar

gerade Tausende von jungen Blumenkindern auf ein Leben in Urnatur und freier Liebe einrichteten...

3. Kapitel

Glücklich und ein bisschen betrunken summt Ines die Lieder von Leonard Cohen und Joan Baez in die klare Nacht hinaus. Im kalten Licht der Sterne hat sich das Mandelblütenmeer in ein Schneefeld verwandelt. Ines sieht sich als kleines Mädchen an den Hängen ob Andermatt skifahren: wie die Buben in kühner Stemmbogenhocke, die rotbraunen Zöpfe fliegen um

ihre baldige Rückkehr ankündigen, *in a couple of weeks*, je nachdem, wie schnell man sich nach Marseille durchschlägt und wie es dort mit dem *ship-hiking* klappt. Ines hört Debbie laut lachen über die grossen Augen von *little Heidi* und dann fragen *why don't you come with me?*

Ines sieht sich wie in Trance zur Kasse gehen: Sie nimmt das Fünfgernötl, die vier Zwanziger, zwei Zehner, das ganze Münz, fischt aus einer versteckten Zwischenablage einen Hunderter heraus, packt schliesslich einen Bogen Briefmarken ein, schiebt Debbie zum Laden hinaus, schliesst ab und lässt zehn Meter weiter den Schlüsselbund durch einen Gitterdeckel in die Kanalisation fallen.

Letztes Kapitel

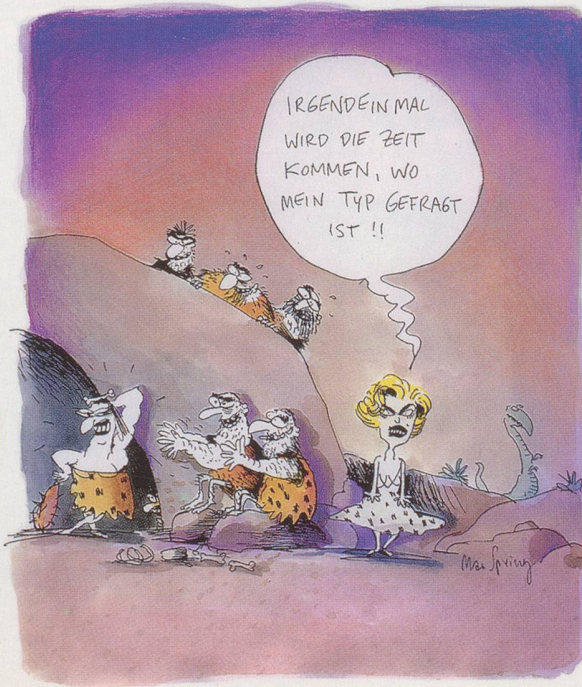
Wenn die Mandelbäume verblüht sind, sitzt Ines immer noch auf ihrer Terrasse. Obwohl es jeden Tag ein wenig wärmer wird, hat sie sich samt ihrer alten Hippiestrickjacke in zwei Wolldecken gehüllt. Zu ihren Füssen schläft Zeus, bereits ihr dritter Hund auf der Insel, und auch er ist schon grau und tatrig.

Gabriel ging 1976 nach Deutschland zurück und hat seither nie mehr von sich hören lassen. Für eine Shopping-Tour nach Barcelona hat das Geld letztmals 1988 gereicht. Die Disco *Amnesia* hat noch bis

Ostern Winterpause.

Ines fröstelt ein wenig. Ob sie sich die Haare vielleicht wieder einmal nachfärben sollte?

Manchmal fragt sie sich, was wohl aus der Papeterie geworden sein mag. Eines Abends hatte sie mit ihrer Chefin bis Mitternacht gearbeitet, Inventur. Radio Beromünster brachte Swing, dann kam die Schweizer Nationalhymne, dann verlas der Sprecher Alfred Köhli die Nachrichten. Die erste Meldung handelte von der bevorstehenden Mondlandung.



glühende Ohren... Ines sieht sich als Lehrtochter in der Papeterie: wie sie stundenlang in *Bravo* und *Twen* blättert, sobald die Chefin den Laden verlassen hat, wie sie sich wegwünscht aus diesem derben Tal mit seinen aschgrauen Kasernen und zubetonierten Militärköpfen... Ines sieht Debbie zur Ladentür hereinkommen: strohblonde Amerikanerin, riesiger Tramperrucksack, aber keinen Rappen in der Tasche, *not a cent*, weshalb sie um eine Briefmarke bittet für die Karte nach Hause. Sie will den Eltern in *Frisco*